

## Leben an der Dauerbaustelle

### Geschäftsleute an der Findorffstraße klagen über Umsatzeinbußen, weniger Kunden und Parkplatzchaos

VON SABINE DOLL

**Bremen.** Ulrik Dannenberg macht sich Sorgen. „Ich hoffe mal nicht, dass die Geschäfte hier an der Straße kaputt gehen. Es ist ja klar, dass der Kanal irgendwann saniert werden muss. Aber warum zieht sich das so dermaßen in die Länge?“, fragt er. Ulrik Dannenberg wohnt an der Findorffstraße. Wer von der Eickedorfer Straße in die Innenstadt will oder umgekehrt, fährt normalerweise hier entlang. Seit Ende vergangenen Jahres ist die Straße für den Verkehr gesperrt. Hansewasser baut einen neuen Kanal. Eigentlich sollten die Bauarbeiten schon viel weiter sein – um drei Monate haben sie sich verzögert.

Zuerst war es das schlechte Wetter im Januar und Februar. Ende März sind die Bauarbeiter schließlich auf eine Außenwand des ehemaligen Torfkanals gestoßen. Die Schwierigkeit durch den Fund: Der neue Kanal muss nun an der Außenwand vorbei geleitet werden, und diese Umleitung führt sehr nah an die Findorffer Trinkwasserleitung heran. Deshalb musste auf ein anderes Bauverfahren umgestellt werden. Zwei Wochen wurde der Kanalbau unterbrochen.

Ulrik Dannenberg hat sein Fahrrad vor den Baustellenschildern abgestellt. Der erste Bauabschnitt reicht von der Eickedorfer Straße bis etwa zur Höhe Buddestraße. „Natürlich hat man Verständnis für solche Schwierigkeiten“, sagt der Findorffer. „Aber man hat schon auch den Eindruck, dass niemand daran denkt, was das für die Geschäftsleute hier bedeutet. Fragen Sie doch mal in dem türkischen Kiosk nach, die haben inzwischen echte Probleme.“

Abdullah Sahin steht hinter dem Tresen seines kleinen Ladens „Funda Feinkost“. Es ist beste Mittagszeit. Bis auf den Inhaber ist der Laden leer. Vor zwölf Jahren hat er sein Geschäft eröffnet. Sechs Tage die Woche, von acht Uhr morgens bis spät in den Abend, können Kunden hier einkaufen. „Im Moment retten mich meine Stammkunden“, sagt Sahin. „Seitdem die Straße gesperrt ist, gibt es so gut wie keine Laufkundschaft mehr.“ Wer das Geschäft auf Baustellen-Höhe von der Messehallen-Seite ansteuern will, muss einen Umweg um die Baustelle herum nehmen. „Das ist vielen umständlich. Und Autofahrer, die mal eben auf dem Weg in die Stadt hier halten, gibt es seit der Sperrung sowieso nicht mehr. Hoffentlich geht das noch gut, bis die hier fertig sind.“

Abdullah Sahin ist nicht der einzige, der um die Existenz seines Geschäfts fürchtet. Direkt an der Ecke Eickedorfer Straße/Findorffstraße steht Ali Sheikh vor seinem Restaurant „Maharani“ und blickt auf die Baustelle vor seiner Tür. Das Lokal mit 120 Plätzen bietet indisch-pakistanische Küche. Es wird von dem ersten Bauabschnitt regelrecht umschlossen, denn die Kanalarbeiten ziehen sich um die Ecke. Restaurant-Gäste haben es nicht leicht, den Durchlass in der Baustelle auf Anhieb zu finden. Ein Hinweisschild, das dorthin führt, gibt es nicht. Problematisch sei vor allem auch die Anlieferung von Waren, sagt der Restaurant-Betreiber. „Die Lieferanten können nicht mehr direkt vorfahren, und sie blockieren den Weg für Radfahrer.“ Das habe bereits zu Auseinandersetzungen mit Radfahrern geführt, die auf einen freien Radweg pöchten.



Hier ist Schluss: Der erste Bauabschnitt für die Kanalsanierung reicht von der Eickedorfer Straße bis etwa zur Buddestraße. FOTOS: FRANK THOMAS KOCH

„Uns bleiben die Kunden weg, inzwischen haben wir 40 Prozent weniger Umsatz“, sagt Sheikh. „Wenn das so weitergeht, müssen wir darüber nachdenken, ob wir deswegen schließen. Wir müssen ja schließlich Pacht und unsere neun Mitarbeiter zahlen. Im Moment geht das noch. Aber wenn die Einbußen über 50 Prozent sind, sieht das anders aus. Es geht hier immerhin auch um Arbeitsplätze.“ Auch das indische Restaurant lebt zu einem großen Teil von Stammkunden. Viele kämen nicht mehr, weil es keine Parkplätze gebe. „Die Situation ist hier ohnehin schon schwierig. Jetzt fallen auch noch weitere Parkplätze weg, weil überall für die Baustellenfahrzeuge Flächen freigehalten werden. Das kann ja wohl nicht wahr sein.“ Sheikh ärgert sich vor allem darüber, dass vor Baubeginn niemand mit den Geschäftsleuten gesprochen habe, wie man solche Probleme hätte verhindern können. Der Restaurantchef will sich in den nächsten Tagen an Hansewasser wenden, um über eine Lösung zu sprechen. Vor allem möchte er wissen, wie lange es noch dauert, bis der erste Bauabschnitt vor seinem Restaurant abgeschlossen ist.

Ein paar Meter weiter die Findorffstraße hoch winkt Barbara Saabe in das Büro ihrer Versicherungsagentur. Auf der Baustelle

herrscht Ruhe, die Bauarbeiter machen Mittagspause. „Der Lärm stört mich aber ohnehin nicht. Wenn die Tür geschlossen ist, hört man fast nichts.“ Auch das Geschäft laufe wie bisher, im Gegensatz zu Restaurants und anderen Läden sei sie nicht auf Laufkundschaft angewiesen. Wohl aber auf Parkplät-

„Wir haben inzwischen 40 Prozent weniger Umsatz.“

Ali Sheikh

ze für ihr eigenes Auto und die ihrer Kunden, die zu einem Termin kommen. „Es ist eine absolute Frechheit, dass man hier wild mehrere Halteverbotschilder in den Nebenstraßen aufstellt hat, damit dort eventuell Geräte abgestellt werden können“, sagt sie. Sie habe bereits drei Knöllchen à 15 Euro kassiert, weil ihr Auto mit dem Heck in den Halteverbotsbereich geragt habe. „Wie kann man denn in einer ohnehin schwierigen Parkplatz-Situation noch solche Flächen wegnehmen und dann auch noch regelmä-

ßig dort Knöllchen verteilen? Da gibt es wohl schlimmere Verkehrsvergehen“, schimpft die Leiterin der Versicherungsagentur. Zurzeit laufe zudem die Osterwiese, die Parkplätze würden gebraucht und könnten nicht freigehalten werden. „Das ist schon sehr unflexibel, wie man mit Anwohnern und Geschäftsleuten hier umgeht und dann noch die Stadtkasse damit füllt.“

Petra Nielsen hingegen outet sich als Baustellen-Fan. „Es ist schön ruhig geworden, seitdem die Straße für den Verkehr gesperrt ist. Das könnte ruhig so bleiben“, sagt die Inhaberin der „Podopraxis“ auf der Messehallen-Seite. „Morgens fange ich vor den Bauarbeitern an, abends gehe ich nach ihnen, dazwischen ist die Tür geschlossen. Und lange Zeit ist ja sowieso nicht viel passiert hier. Der Lärm ist außerdem so dezent, das vibriert höchstens mal. Und es muffelt ein wenig“, sagt sie. Zwar seien auch in ihrem Geschäft die Verkäufe von Pflegeprodukten zurückgegangen, aber das sei nicht dramatisch. Petra Nielsen ärgert sich mehr über die Radfahrer, die auf dem Radweg vor ihrem Geschäft jeweils in beide Richtungen „richtig Gas geben“, wie sie betont. „Offenbar meinen viele, dass sie jetzt hier in jeglicher Hinsicht freie Fahrt haben.“ Und ab und an seien dort auch Motorradfahrer unterwegs.

### Drei Monate Verzögerung

Der Abwasserkanal unter der Findorffstraße wird auf einer Länge von insgesamt 570 Metern neu gebaut. Baubeginn war im November vergangenen Jahres. „Der alte, gemauerte Kanal aus dem Jahr 1913 weist einen deutlichen Riss auf ganzer Länge an seinem höchsten Scheitelpunkt auf“, sagt Hansewasser-Projektleiter Rainer Dammann. Weil jede Belastung zum Einbruch des maroden Kanals führen könnte, war der Schwerlastverkehr auf der Findorffstraße bereits ab Ende Juni 2014 eingeschränkt worden. Die Baustelle für die Kanalsanierung reicht von der Eickedorfer Straße bis zur Plantage, allerdings ist sie in vier zeitlich aufeinander folgende Bauabschnitte eingeteilt: „Bauende der Kanalsanierung, inklusive der aktuellen Verzögerung von drei Monaten, ist Ende Juni 2018“, sagt Projektleiter Rainer Dammann. „Das ist der Plan.“ SAD



Kiosk-Betreiber Abdullah Sahin.



Die Radwege werden umgenutzt.



Ali Sheikh vom Restaurant „Maharani“.

## Provisorisches Mahnmal

### Unbekannte haben an der Baustelle von Kühne + Nagel schwarze Möbel aufgestellt – dabei war die Standortdebatte gerade abgeschlossen

VON MORITZ DÖBLER  
UND KATHRIN ALDENHOFF

**Bremen.** An der Baustelle des Stammsitzes von Kühne + Nagel in Bremen haben Unbekannte ein provisorisches Mahnmal errichtet, das an die Enteignung der Juden in der NS-Zeit erinnern soll. Grünen-Landeschef Kai Wargalla unterstützt die Aktion. Ihr Parteikollege Ralph Saxe und SPD-Politiker Arno Gottschalk reagierten am Montag gelassen.

Nach kontroverser öffentlicher Debatte hatte sich der rot-grüne Koalitionsausschuss vor gut zwei Wochen gegen den Standort an der Wilhelm-Kaisen-Brücke ausgesprochen, da nicht nur Kühne + Nagel, sondern die gesamte Speditionsbranche an der sogenannten Arisierung beteiligt war. Das Mahnmal soll ein Stück weiter flussabwärts entstehen. Auch der Beirat Mitte hat bereits zugestimmt. Voraussetzung ist, dass der aus-

gewählte Mahnmal-Entwurf dort auch realisierbar ist. Die Grünen-Spitze ist gespalten: Während der Landesvorsitzende Ralph Saxe den Kompromiss der Koalition mitträgt, lehnt ihn seine gleichberechtigte Amtskollegin Wargalla strikt ab, hat ihn aber nicht blockiert.

In einem in der Nacht zum Ostersonntag gesendeten Tweet veröffentlichte Wargalla Fotos des provisorischen Mahnmals. Man habe es „nun genau da hingestellt, wo es hingehört: Direkt vor K+N“, twitterte sie. Die Fotos zeigen das provisorische Mahnmal am Weserufer bei Nacht. Es besteht aus schwarz angemalten Möbeln und einem anonymen Text, der an drei Stellen aufgehängt wurde. „Das hier aufgestellte Mahnmal soll an die Beteiligung der Firma Kühne + Nagel am Holocaust erinnern“, heißt es darin. Das Unternehmen habe Möbel der deportierten und ermordeten Juden aus den Niederlanden, Belgien und Frankreich nach Deutsch-

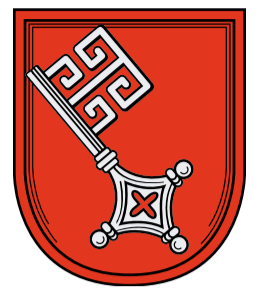
land transportiert „und dadurch massiv vom nationalsozialistischen Verbrechen“ profitiert. Es verweigere sich der Aufarbeitung seiner Geschichte.

Grünen-Chef Ralph Saxe sagte, er habe Verständnis für die Aktion, die zeigen wolle, wo der richtige historische Standort für das Mahnmal sei. Aber es gebe nun einen politischen Kompromiss, mit dem er zufrieden sei. „Es war nicht mehr möglich.“ SPD-Politiker Arno Gottschalk sagte: „Die Frage des Standortes ist eingehend diskutiert worden.“ Die Aktion zeige, dass nicht alle mit dem Ergebnis zufrieden seien. Dennoch: An dem Kompromiss werde festgehalten.

Für die jüdische Gemeinde ist die Entscheidung für den Standort an der Teerhofbrücke „ein Kompromiss mit fadem Beigeschmack“. Es sei belastend, dass die Firma Kühne + Nagel nicht zu ihrer Geschichte stehe, hatte die Gemeinde nach der Entscheidung des Koalitionsausschusses erklärt.



Provisorium: Möbel hinterm Bauzaun und ein Text, der die Aktion erklärt. FOTO: DÖBLER



Demokratie ist ein Verfahren, das garantiert, dass wir nicht besser regiert werden, als wir es verdienen.

GEORGE BERNARD SHAW (1856 – 1950)

### TACH AUCH

## Radtour mit Wolf

VON KATHRIN ALDENHOFF

Fahrradfahren ist gesund, klar. Manchmal mehr, manchmal weniger – wenn etwa ein Elektromotor dabei hilft, den Berg hinauf zu strampeln. Ob motorisiert oder nicht-motorisiert: Die Nachfrage nach geführten Radtouren steigt, das meldet die Nachrichtenagentur dpa. Eine Chance für den Tourismus also. Die Niedersachsen nutzen sie geschickt, seit einigen Monaten gibt es dort eine Wolfstour. Auf 90 Kilometern sollen Radfahrer sachliche Informationen zur Rückkehr des Wolfes bekommen, so ist es angekündigt. Die Radler kommen nicht nur am Wolfcenter Dörverden vorbei, sondern auch am Jagdrevier eines Wolfes, dem die Einwohner vor mehr als 60 Jahren den hübschen Namen „Würger von Lichtenmoor“ gaben. Seit Kurzem haben wir ja auch in Bremen einen Wolf. Und es kann eigentlich nur eine Frage der Zeit sein, bis die Wirtschaftsförderung auf die Idee kommt, eine Themen-Radtour durch Bremen anzubieten. Auf den Spuren des Würgers von Bremen, oder so. 90 Kilometer bekommen wir hier wohl nicht zusammen, aber auch bei der Wolfstour der niedersächsischen Kollegen gibt es eine kürzere Variante: „Rotkäppchen packt aus“, heißt die.

Weil in Bremen derzeit ja die Angst vor dem Wolf umgeht, wäre hier vielleicht eine Grusel-Route angebracht à la: Hier riss der Wolf ein Reh, hier könnte er gewesen sein, hinter diesem Busch könnte er sich just in diesem Moment verstecken. Eine gewisse Gefahr ist dabei, natürlich. Einen Motor zu haben, fördert auf dieser besonderen Radtour die Gesundheit. Denn wenn der Wolf zähnefletschend hinter dem Busch hervorpringt, ist ein Rotkäppchen mit Elektrograd deutlich schneller in Sicherheit.

## Polizisten mit Flaschen beworfen

### Schlägerei im Viertel

**Bremen.** Im Viertel ist es am späten Sonntagabend zu einer Schlägerei gekommen. Als Polizisten einschritten, wurden sie mit Flaschen beworfen. Wie die Polizei mitteilt, sahen Einsatzkräfte gegen 23.30 Uhr eine Schlägerei in der Straße Am Dobben mit etwa 15 Beteiligten. Die Auseinandersetzung verlagerte sich im weiteren Verlauf in den Ostertorsteinweg, wo zwei Täter auf eine andere Person einprügelten.

Bei dem Versuch, dazwischen zu gehen, wurden nach Polizeiangaben zwei Flaschen in Richtung der Beamten geworfen. Eine der Flaschen beschädigte den Streifenwagen, getroffen wurden die Einsatzkräfte nach eigenen Aussagen aber nicht. Eine Person versuchte, direkt im Anschluss an den Flaschenwurf zu flüchten, wurde aber festgenommen. Ob der Festgenommene tatsächlich auch der Flaschenwerfer war, ist bisher noch unklar. Bei der Festnahme habe sich eine teilweise vermummte Menschenmenge von etwa 25 Personen um den 36 Jahre alten Polizisten gebildet. Nur durch den Einsatz von Pfefferspray habe er einen Angriff gegen sich verhindern können.

Als weitere Einsatzkräfte erschienen, flüchteten die Täter. Nach ersten Erkenntnissen könnte es sich bei den Tätern um Personen aus dem Umfeld von Fußballfans und Ultragruppierungen handeln. Die Polizei bittet darum, dass sich Zeugen und der Geschädigte der Prügelei unter der Telefonnummer 3623888 melden. HEK

## 30-Jährige stirbt nach Verkehrsunfall

**Bremerhaven.** Eine 30-jährige Autofahrerin ist am Montag nach einem Verkehrsunfall in Bremerhaven gestorben. Ersthelfer befreiten die Frau noch vor dem Eintreffen der Rettungskräfte aus dem Wagen und versuchten, sie wiederzubeleben, wie die Feuerwehr Bremerhaven mitteilte. Die Frau war nicht ansprechbar. Kurze Zeit später übernahmen die Rettungskräfte, doch auch sie konnten der Frau nicht helfen. Sie brachten die Frau ins Krankenhaus, wo sie wenig später starb. Das Auto der 30-Jährigen war gegen einen Laternenmast geprallt und dabei stark beschädigt worden. KAA